

VISIONEN IN WORT UND KIANG

Hannelore Hoger und das Trio Bamberg im BASF-Feierabendhaus

VON UNSREM MITARBEITER
GABOR HALASZ

► „Mich interessiert nur der Quatsch, nur das, was keinerlei praktischen Sinn hat. Mich interessiert das Leben nur in seiner unsinnigen Erscheinung.“ Das Zitat stammt vom russischen Autor Daniil Charms, einem immer aufs Neue gemäßregelten und verfeimten Vertreter der Avantgardekunst in der Sowjetunion. Eine rätselhaft groteske Erzählung von Charms, der 1942 in einem Leningrader Gefängnis den Hungertod erlitten hatte, „Die neugierigen alten Frauen“, gab den Auftakt zu einem literarisch-musikalischen Abend im Ludwigshafener BASF-Feierabendhaus.

Ans Werk gingen das überragende Trio Bamberg – mit dem Pianisten Robert Benz, dem Violinisten Jewgenij Schuk und dem Cellisten Stephan Gerlinghaus – gemeinsam mit der prominenten Schauspielerin und TV-Kommissarin Hannelore Hoger. Ihr Thema: Werke von Gegnern des Sowjetregimes. Denen lassen sich Michail Bulgakow – ein grandioser Satiriker und Verfasser des fantastischen Romans „Der Meister und Margarita“ – und die beiden Komponisten Dmitrij Schostakowitsch und der einer späteren Generation angehörende Alfred Schnittke mit Sicherheit ebenso zuzählen wie Charms. Wie dieser, machten auch sie traumatische Erfahrungen mit der sowjetischen Kulturpolitik

und ihren engstirnigen, despotischen Dogmen.

Auf Hannelore Hogers prägnant ironische Lesung der „Neugierigen alten Frauen“ folgte Schnittkes Klaviertrio. Vor und nach der Pause trug die Schauspielerin zwei Kapitel aus „Der Meister und Margarita“ vor, einer überwältigenden Schilderung des Sittenverfalls in der sowjetischen Gesellschaft, die sich mit der christlichen Passionsgeschichte überlappt und als eines der Schlüsselwerke des 20. Jahrhunderts gelten darf. Zum Schluss erklang Schostakowitschs zweites Klaviertrio



Gastierte im Feierabendhaus: Hannelore Hoger. —FOTO: AP

in e-Moll. Um den Zusammenhang zwischen Ton und Wort herzustellen, war die Fantasie des Zuhörers gefordert; die Klammer bildete freilich der kulturpolitische Hintergrund.

Schnittkes Trio, bereits während des letzten, schon in Wien und Hamburg verbrachten Lebensabschnitts seines 1998 verstorbenen Schöpfers entstanden, stellt ein repräsentatives Dokument von dessen Polystilistik dar. Tonale Momente, meditative Lyriken, Choraltöne und nostalgische Beschwörungen des Schönklangs vergangener Epochen alternieren mit Avantgarde-Impulsen. Die Struktur beruht auf sieben motivischen Gedanken, einem im wesentlichen additiven Ablauf und auf mehrstimmigem Satzbau.

Schostakowitschs Trauermusik für seinen 1944 verstorbenen Freund, den Musikwissenschaftler Iwan Sollertinskij, ist dagegen ein absolutes Meisterwerk der Moderne. Irreale Piano-Wirkungen in hoher Tonlage, abgrundtief trauriger Melos im dritten Satz, groteske motivische Einfälle und Klanggesten und ironisierende Trivialisierungen bewirken eine visionäre Atmosphäre von einmaliger Suggestivkraft.

Sowohl dieser Geniestreich als Schnittkes Trio waren beim Trio Bamberg in bestmöglichen Händen. Desse homogene Klangkultur, sein differenziertes Spiel, sein Gespür für Details, seine gestalterische Präsenz und spielerische Bravour setzten sehr hohe Maßstäbe.